

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, P. Bobby begrüßt euch wieder im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 286. Tag unserer Bibelreise. Gelesen haben wir heute Jesus Sirach 24, Jeremia 13+14 und Matthäus 26.

Als ich heute über das 24. Kapitel des Buchs Jesus Sirach meditiert habe, habe ich festgestellt, dass fast das ganze Kapitel dem Thema „Weisheit“ gewidmet ist. Die Weisheit kann sich selbst rühmen, für eine einfache Person ist das gefährlich. Die Weisheit aber verstößt nie gegen die göttlichen Gesetze. Der Hl. Paulus hatte den Korinthern geschrieben: *„Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme!“* Er wusste, worum es geht und brachte dies auch den Philippern gegenüber zum Ausdruck: *„Denn Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt zu seinem Wohlgefallen.“* Diese Weisheit nahm er sich zum Vorbild und verankerte sie tief in seinem Herzen. Halleluja!

Im Buch der Sprichwörter 8,22-31 finden wir eine analoge Stelle, die während der Lesung an Hochfesten unserer Muttergottes vorgelesen wird, und die unsere selige Mutter Maria beschreibt. Auch hier finden wir die Mutter Maria im Text, auch wenn der Text nicht direkt über sie geschrieben wurde. Spirituell ist sie aber da. Jesus hatte die Weisheit des Vaters (s. 1 Kor 1,24) und Maria teilte immer das Los Jesu, so sagte uns Papst Pius XII. in seinem apostolischen Schreiben „Munificentissimus Deus“. Das bedeutet, dass diese Stellen spirituell gesehen auf Maria hindeuten. Die Weisheit selbst kann auf verschiedene Art und Weise ausgelegt werden, z.B. als der Herr selbst oder der Herr Hl. Geist, auch das Wort Gottes und die Mutter Maria, wie bereits erwähnt. Es ist auch die göttliche Kraft und das göttliche Gesetz, die in der ganzen Schöpfung, in jedem Lebewesen wirken. Das ist die Weisheit. Halleluja. Hierzu möchte ich euch den Vers 22 vorlesen: *„Wer mir gehorcht, wird nicht beschämt, und die sich um mich mühen, werden nicht sündigen.“*

Jeremia 13 enthält zwei Warnungen für uns. Die erste finden wir in Form eines praktischen Gleichnisses. Hier ist es ein Lendenschurz, der gemäß der Anweisung des Herrn in einer Felsspalte zu verbergen war. Infolge war der Schurz verdorben und zu nichts mehr zu gebrauchen. Der Lendenschurz symbolisiert hier Juda und Jerusalem, die durch ihren Stolz zerstört wurden. Vers 10+11: *„Dieses böse Volk weigert sich, auf meine Worte zu hören, [das war die erste Sünde] es folgt der Verstocktheit seines Herzens [und hier haben wir die zweite Sünde – sie folgen nur noch ihren eigenen Begierden] und läuft anderen Göttern nach, um ihnen zu dienen und sich vor ihnen niederzuwerfen [d.h. diejenigen, die nur ihrem eigenen Herzen folgen, fallen rasch vom Glauben ab und sind für falsche Götter offen]; es soll daher wie dieser Schurz werden, der zu nichts mehr zu gebrauchen ist. Denn wie sich der Schurz den Hüften des Mannes anschmiegt, so wollte ich, dass sich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda mir anschmiegen - Spruch des HERRN - , damit sie mir Volk zum Ruhm, zum Preis und zum Schmuck seien. Sie aber haben nicht gehört.“* Wie ihr seht, ist es die Bestimmung des Menschen, sich eng an den Herrn zu klammern, „so wie sich der Schurz den Hüften des Mannes anschmiegt“, damit wir dem Herrn zum Ruhme werden. Halleluja! *„Sie aber haben nicht gehört.“*

Die zweite Warnung erfolgt im Bild der Weinkrüge. Der Herr wird die Krüge mit dem Wein Seines Zornes füllen und ganz Juda zerschmettern. Ab Vers 15 lesen wir eine Ermahnung, nicht hochmütig zu sein. *„Hört und merkt auf! Seid nicht hochmütig; denn der HERR redet. Erweist dem HERRN, eurem Gott, die Ehre, bevor er es dunkel werden lässt.“* Vers 17: *„Wenn ihr aber darauf nicht hört, so muss ich im Verborgenen weinen über den Hochmut und mein Auge muss ohne Unterlass Tränen*

*vergießen, da die Herde des HERRN weggeführt wird.“* Es ist der Schmerz des Propheten und auch der Herzensschmerz des Herrn. Der Grund dafür ist ihr Stolz und ihre Arroganz, mit der sie nur ihren Wünschen und Begierden folgen. Damit schließen wir das Kapitel 13 von Jeremia. Halleluja!

Nun zu Jeremia 14. Diese Prophezeiung wurde von Jeremia ausgesprochen, als Juda von einer großen Dürre heimgesucht worden war. Diese Dürre war ein Teil der Strafe, die sie mit ihren Sünden und den Bruch des Bundes auf sich herabgezogen hatten. Die Ankündigung finden wir in Deuteronomium 28, 23+24. Die Dürre traf die Israeliten besonders, als sie es den Kanaanitern gleichtaten und den Gott Baal anbeteten, der ein Wettergott war. Dürre setzte der Herr als Mittel ein, um Sein Volk zur Umkehr und zur Reue zu bewegen und sie vom Götzendienst abzubringen. Diese Kapitel nennt auch den Richtspruch Gottes über falsche Propheten. Deshalb erklingt in den Versen 7-9 und auch in 19-22 ein Sühnegebet des Propheten stellvertretend für Juda. Durch prophetische Eingebung brachte Jeremia hier die Sünden Judas zum Ausdruck, die das Volk bereuen sollte. Er hatte die Menschen aufgefordert, mit ihm Sühne zu leisten, sie aber lehnte dies ab. Es war für Jeremia eine schwierige Situation, da der Herr ihn hier anwies, nicht für das Wohl des Volkes zu beten, weil Gott den Entschluss gefasst hatte, sie zu bestrafen, da sie willentlich und wissentlich weiter in Sünde lebten. Gottes Liebe ist aber immer noch da, auch wenn die Tore des Gebets verschlossen sind. Jeremia aber, als wahrer Gottesmann, konnte nicht aufhören, Fürbitte zu halten und für sie Buße zu tun. Preiset den Herrn!

Kommen wir nun zum 26. Kapitel des Matthäusevangeliums. Wir lesen Vers 3-5: *„Da versammelten sich die Hohepriester und die Ältesten des Volkes im Palast des Hohepriesters, der Kajaphas hieß, und beschlossen, Jesus mit List in ihre Gewalt zu bringen und ihn zu töten. Sie sagten aber: Ja nicht am Fest, damit kein Aufruhr im Volk entsteht.“* Sie wollten ihn heimlich umbringen lassen, Gott aber durchkreuzte ihre Pläne. Jesus, das wahre Osterlamm, sollte für uns aufgeopfert werden und Sein Tod und Seine Auferstehung sollten in aller Öffentlichkeit geschehen. Halleluja!

Vers 6+7: *„Als Jesus in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen war, kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll kostbarem Salböl zu ihm, als er bei Tisch war, und goss es über sein Haupt.“* Diese Geschichte ist uns allen wohlbekannt, da alle vier Evangelien davon berichten. Zu diesem Vorfall erklärt uns Theophylaktus von Ochrid: *„Einige sagen, dass es drei Frauen waren, die den Herrn gesalbt haben, von denen die vier Evangelisten berichten (Mk 14,3-9, Joh 12,1-8, Lk 7,36-38). Andere sagen, dass es zwei waren, die eine, die Johannes erwähnte, war Maria, die Schwester des Lazarus, und die hier von Matthäus erwähnte Frau, die auch von Lukas und Markus erwähnt wurde. Andere wiederum sagen, es hätte nur eine Frau gegeben, die in allen Evangelien genannt wurde, deren Vater Simon, der Aussätzige, der Vater von Lazarus war, der von Christus vom Aussatz befreit worden war und der dann mit ihm zu Abend aß. Und auch für dich, Leser, gilt: Wenn du an dem geistigen und pharisäischen Aussatz des Hochmuts leidest, der dich von Gott abtrennt, nimm Jesus in dein Haus auf und salbe ihn mit der Myrrhe der Tugenden.“* Soweit der Kommentar von Theophylaktus von Ochrid.

Vers 11: *„Denn die Armen habt ihr immer bei euch, mich aber habt ihr nicht immer.“* George Leo Haydock erklärt uns diese Stelle: *„Jesus ist nicht immer leibhaftig unter uns anwesend, außer in den Personen der Armen, von denen unser Heiland befiehlt, sie aufzunehmen oder ihnen beizustehen; Er verspricht, uns auf dieselbe Weise zu entlohnen, als ob wir Ihm selbst dieselbe Nächstenliebe erwiesen hätten. Dieser Ausspruch steht nicht im Widerspruch zu dem, was Er nachher sagte: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20); denn zunächst spricht Er nur von*

Seiner leiblichen Gegenwart, im zweiten Text aber von Seiner geistigen Gegenwart und Seinem ständigen Beistand.“ Vers 17: *„Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten?“* Hierzu sagt uns der Hl. Chrysostomus: *„Die Jünger kamen damals am ersten Tag, also am Abend kurz vor dem Paschafest, zu ihm und sagten: " Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten?“* Auch daran ist ersichtlich, dass Er kein Haus und keinen Ort besaß, wo Er wohnen konnte, und ich nehme an, die Jünger ebensowenig. Denn sicher hätten sie ihn gebeten, dorthin zu kommen. Aber keiner von ihnen hatte etwas, da sie all ihre weltlichen Besitztümer weggegeben hatten. Warum hat Er das Paschafest gefeiert? Um in jeder Weise und bis zum letzten Tag deutlich zu machen, dass Er nicht gegen das Gesetz war. Und aus welchem Grund schickt Er sie zu einer unbekanntenen Person? Um auch dadurch zu zeigen, dass Er die Passion jederzeit hätte vermeiden können. Denn Er hatte die Macht, die Meinung derer, die ihn kreuzigten, abzuändern. Daran ist wieder klar ersichtlich, dass Er – Jesus - bereit war zu leiden.“

Vers 23: *„Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel eintunkt, wird mich ausliefern.“* Es ist ein Verweis auf eine Prophezeiung des Psalmisten, wovon wir auch in Johannes 13,18 lesen: *„Das Schriftwort muss sich erfüllen: Der mein Brot isst, hat seine Ferse gegen mich erhoben.“* Jesus zeigte nicht auf den Verräter, sondern unterstrich nur die Tragweite und Bösartigkeit des Vergehens. Das ist die wahre Bedeutung dieser Stelle. Halleluja. Vers 29: *„Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von dieser Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinke im Reich meines Vaters.“* Zur Erläuterung ziehen wir wieder Theophylaktus von Ochrid zu Rate – ich zitiere: *„Nachdem er von dem Kelch gekostet hatte, verzichtete Er von da an auf das leibliche Trinken. Er verhiess aber eine neue Art des Tranks im Reich Gottes, das heißt nach der Auferstehung. Denn als Er auferstand, aß und trank Er auf eine neue Art und Weise, nicht weil Er die leibliche Nahrung brauchte, sondern um die wahre und wirkliche Natur Seines Leibes zu bestätigen. Er nennt Seine eigene Auferstehung passenderweise das „Königreich“, denn als Er den Tod abschaffte, erschien Er wirklich als König. Oder man könnte es so verstehen: Der neue Trank ist die Offenbarung der Geheimnisse Gottes, die im Reich Gottes, d.h. bei der Wiederkunft, offenbart werden. Sie sind neu, d.h. von einer solchen Art, wie wir sie noch nie gehört haben. Von Christus wird gesagt, dass Er diesen Trank mit uns trinkt, indem Er uns Seine Speise und seinen Trank zu unserem Wohle schenkt – das ist die Eucharistie.“* Halleluja!

Einen letzten Vers wollen wir noch lesen, den Vers 64: *„Jesus antwortete: Du hast es gesagt. Doch ich erkläre euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“* Mit dieser Antwort *„Du hast es gesagt“* bestätigte Jesus, dass Er Gott ist. Christus antwortete offen und deutlich, dass er Christus sei, sowohl um dem göttlichen Namen, mit dem er beschworen wurde, Ehrerbietung zu erweisen, als auch um der Autorität des Hohepriesters, der ihn beschwor, die gebührende Ehre und Gehorsam zu erweisen. Der Hl. Chrysostomus sagt: *„um ihnen jede Ausrede zu nehmen“,* damit sie sich weder bei den Menschen noch vor Gott am Tag des Gerichts damit rechtfertigen können, indem sie sagen: *„Wir haben Jesus vor dem Rat gefragt, aber Er hat entweder geschwiegen oder zweideutig geantwortet, weshalb wir nicht verpflichtet waren, ihn als Christus anzunehmen und an ihn zu glauben!“* Jesus hatte nicht zugelassen, dass sie sich herausreden konnten, weshalb Er bestätigt hatte: *„Du hast es gesagt.“* Er sagte ganz deutlich: *„ICH BIN.“*

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.